Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 1

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und er fügt hinzu:

„Man denkt dabei unwillkürlich an jene Zahnärzte, die, nachdem sie den Zahn mit der Zange gefaßt und einen dadurch in den höchsten Grad atemloser Spannung versetzt haben, sich hinstellen und einem in aller Behaglichkeit eine langweilige Geschichte vorkauen, ehe sie den gefürchteten Ruck tun. In der Literatur und beim Zahnarzt sind Einschaltungen gleich übel angebracht." (Zitiert nach Reiners' „Stilkunst", 1967, S. 93/4.)

Der Schlußsatz des wackeren Marc Twain ist natürlich nicht so ernst gemeint. Vielleicht erklärt aber der Wunsch nach „Entspannung", d. h. nach möglichst baldiger Aufhebung der Spannung im Satz, den schon seit Jahrhunderten üblichen Gebrauch der Entklammerung, den auch die normativen Regeln der neueren Zeit nicht aus der Welt haben schaffen können.

R. Kern-Rousselle

Wortherkunft

Allein das Wort „sauber"

Wir müssen ein Buch übersetzen, vom Deutschen ins Englische, was lange nicht so oft geschieht wie vom Englischen ins Deutsche. Das eine ist so interessant wie das andere, oder so problematisch oder so schwierig. Das fängt beim ersten Wort an und hört bis zum letzten Wort nicht auf.
„Sauber" ist das erste Wort. Und da gibt es ein verwandtes Wort im Englischen. Wer mit Sprache und Sprachen zu tun hat, der hat ja immer auch mit der Etymologie zu tun, also mit der Herkunft der Wörter, mit ihrer ursprünglichen Bedeutung. Gerade beim Englischen und Deutschen gehen viele Wörter auf eine gemeinsame Wurzel zurück, aber die Bedeutung des Wortes ist in den zwei Sprachen oft eine andere geworden. So ist „sauber" mit dem englischen „sober" verwandt. Beide werden zurückgeführt auf das lateinische „sobrius", und das heißt „nüchtern". Im Englischen hat das hiervon abgeleitete Wort diese Bedeutung noch, nicht aber im Deutschen. Also ist „sauber" keineswegs mit „sober" zu übersetzen.
„Sauber" wird oft mit dem englischen „clean" übersetzt, wenn man darunter sozusagen „frisch gewaschen" versteht. Seltsamerweise hat „clean" dieselbe Herkunft wie das deutsche „klein". Der gemeinsame Ursprung hatte die Bedeutung „zierlich". Und das Zierliche wurde im Englischen zum Sauberen, im Deutschen zum Kleinen. So oder so paßt uns das Wort „clean" nicht. Hier ist nicht diese Art Sauberkeit gemeint.
Das englische „neat" bedeutet auch „sauber", wenn man darunter „ordentlich" versteht, und „neat" wiederum ist mit dem deutschen „nett" verwandt, was auch ursprünglich „rein" bedeutete, also „sauber"; es geht übrigens auf dieselbe Wurzel zurück wie das italienische „netto", das ja auch im Deutschen gebraucht wird, und da hat es eigentlich immer noch die Bedeutung von „rein", nämlich rein von allem Drum und Dran. Freilich hat „nett" nicht dieselbe Bedeutung wie das englische „neat", sondern wie das englische „nice", das aber auf einen ganz anderen Ursprung zurückgeht, nämlich auf das lateinische „nescius", was „unwissend" heißt. Wie sich die Bedeutung der Wörter im Laufe der Zeit gewandelt hat!

Statt mit „neat“ könnte man „sauber“ auch mit „tidy“ übersetzen, wenn es etwa die Bedeutung hat wie bei einem sauber aufgeräumten Zimmer. Und dieses englische Wort ist verwandt mit dem deutschen Wort „zeitig“, aber gewiß nicht sinnverwandt. Der Wandel in der Wortbedeutung hat scheinbar nicht viel mit Logik zu tun.
Aber wir haben noch nicht die richtige Übersetzung für „sauber“. Man könnte es mit dem englischen „pretty“ übersetzen, beispielsweise wenn von einem sauberen Mädchen die Rede ist, was also auf deutsch eher „hübsch“ genannt wird. Hier gibt es keine etymologische Verbindung; denn „hübsch“ kommt von „höfisch“ und hatte also die Bedeutung „fein wie bei Hofe“, wogegen „pretty“ von einem altenglischen Wort herkommt, das sonderbarerweise die Bedeutung „schlau“ hatte.
So langsam kommen wir jetzt auf die richtige Wortwahl für „sauber“. Es wird hier in der Bedeutung von „erstklassig“ gebraucht, mehr als Ausruf, also: „Sauber!“ Schon die Übersetzung „neat“ kam dem nahe, denn dieses Wort wird im Englischen manchmal auch so gebraucht. Aber noch besser würde man auf englisch dafür sagen: „Slick!“ Dieses Wort bedeutet eigentlich „glatt“. Etymologisch ist es verwandt mit dem deutschen „schlecht“; das bedeutete nämlich auch ursprünglich „glatt“, was aus der Form „schlicht“ dieses Wortes jetzt noch eher hervorgeht.
Nun bleiben wir aber bei unserer Übersetzung. „Slick“ scheint uns hier die beste aller Möglichkeiten zu sein. In einem anderen Fall, wo „sauber“ vorkommt, wäre es vielleicht eine gänzlich unmögliche Übersetzung.
Jedenfalls hätten wir das wieder einmal geschafft. Doch war das ja nur ein einziges Wort. Und wir müssen ein ganzes Buch übersetzen; und das hat ungefähr zwanzigtausend Wörter. Wie lange wird es dauern, bis wir das fertigbringen?

Klaus Mampell

Aufpassen! Fußangel!

Die Rückantwort

Sie — die Rückantwort — gedeiht so kräftig in Briefen und Rundschreiben, so häufig tritt sie uns auf Karten und Formularen entgegen, daß sie einer besonderen Betrachtung wahrhaftig würdig ist. Schauen wir uns zunächst das Wort „Antwort“ an; klar ist der zweite Teil. Der erste — „Ant-“ — ist ein altes nominales Präfix (hauptwörtliche Vorsilbe), dem das verbale „ent-“ entspricht. Seine Bedeutung ist „(ent)gegen“, „vor“, verwandt mit dem lateinischen „ante“ und der Vorsilbe „anti“. Auch in „Antlitz“ (= das Entgegenblickende) ist sie noch vorhanden. Viel häufiger als in Hauptwörtern kommt sie in Tätigkeitswörtern als „ent-“ vor: Entrüsten = zurückrüsten, gegenrüsten, die Rüstung ausziehen; entsetzen = sich fürchten, aus dem Sitz geworfen werden; entsprechen = gegenbildlich sein, gemäß sein (wurde noch 1775 als schweizerisches Modewort verurteilt); enttäuschen = aus einer Täuschung herausreißen, das Gegenteil von sich täuschen; entbehren = nicht tragen (vgl. to bear = tragen, die Bahre = die Trage, somit ist „Tragbahre“ ein Pleonasmus) usw.
Ent und *Ant* bedeuten also „gegen“. Ein Wort verlangt ein Gegenwort, ein Rückwort, eine Ant-Wort. Wer aber erwartet ein „Rückgegenwort“, ein